

verdankt dem Sammeleifer des Verstorbenen eine Reihe von wertvollen Originalen, besonders aus dem Carbon (Arachniden).

Kuřta's zahlreiche Arbeiten erschienen zumeist in den Schriften der königl. böhm. Gesellschaft der Wiss., zum Theile auch in den Schriften unserer Anstalt, deren Correspondent er seit 1878 war. Durch seinen Tod verliert die geologische Erforschung Böhmens einen ebenso eifrigen als verdienstvollen Mitarbeiter. (J. V. Želízko.)

### Eingesendete Mittheilungen.

A. Bittner. Zur Verbreitung der Brachiopoden aus der Familie der Koninckiniden in den Triasablagerungen Ungarns.

Die am längsten bekannte Art von Koninckiniden aus der Trias Ungarns ist wohl jene Form, die im Jahre 1873 von Hofmann als *Koninckina Suessi* beschrieben worden und von welcher in unseren Abhandlungen XIV, 1890, S. 270, gezeigt worden ist, dass sie zu *Amphiclinodonta* gehört und südalpinen Arten recht nahe steht. Diese *Amphiclinodonta Suessii Hofm. sp.* stammt nach der Mittheilung von Dr. K. Hofmann aus dem Hauptdolomite der Gegend von Ofen. Aus demselben Niveau stammt eine der in den Alpen weit verbreiteten *Amphiclina amoena m.* nahestehende Art, die ich l. c. S. 271 als *Amphiclina Hofmanni m.* angeführt habe.

Ausser diesen beiden Arten konnte in Abhandl. XIV, 1890, noch eine dritte Art, aus dem sogenannten Veszprimer Mergel stammend, bekannt gemacht werden, die auch in den südalpinen Carditaschichten (Bleyberger Schichten Lipold's) auftritt. Es ist *Amphiclina squamula m.* (Abhandl. XIV. S. 159, Tab. XXX, Fig. 39).

Dank den von Herrn Prof. L. v. Loczy und Herrn Prof. P. Des. Laczkó durchgeführten Neuauftsammlungen bin ich in der Lage, nunmehr aus dem Gesamtcomplexe der Veszprimer Mergel eine ganze Reihe von Koninckiniden anführen zu können. Es sind folgende:

- Koninckina Leonhardi* Wissm. sp.
- Koninckella triadica* Bittn.
- „ *fastigata* Bittn.
- Amphiclina ex aff. dubiae* Münst. spec.
- „ *squamula* Bittn.
- „ *amoena* Bittn.
- „ *scitula* Bittn.
- „ *aff. coarctatae* Bittn.
- Amphiclinodonta Laczkoi* nov. spec.

Es sind fast durchaus alpine Arten, die zum Theil charakteristisch für die Cassianer und die nordalpinen Partnachsichten sind, zum Theil sich vorzugsweise in den Lunzer-, Raibler- und Carditaschichten finden oder aus diesen bis in die Basis des Hauptdolomits hinaufreichen (z. B. die weitverbreitete *Amphiclina amoena*).

Im Bereiche des Bakony steigen übrigens Koninckiniden-Arten auch in die Crinoidenkalke des Lias auf, genau so wie in den

Alpen, Apenninen und an anderen Orten, das beweist eine Suite von Stücken aus mittlerem Lias von Mohoskó—Kis Papod, die von Herrn Custos E. Kittl gesammelt und mir von Dr. Fr. Wähner freundlichst zur Untersuchung überlassen wurde.

Es ist aber ein weit interessanteres Vorkommen von Koninckiniden auf ungarischem Boden, dessen Kenntnis ich ebenfalls Herrn Dr. Fr. Wähner verdanke, welches mich zu dieser Mittheilung veranlasst. Im kais. Hofmuseum nämlich liegen seit dem Jahre 1859 mehrere Stücke eines gelblichweissen Kalkes, die aus dem Waagthale stammen und einige gut erhaltene Brachiopoden enthalten, welche als *Rhynchonellida* nov. genus bezeichnet sind. Der genauere Fundort ist: „Felsen von Kottkoc (oder Kotskoc) östlich von Puchow an der Waag.“ Puchow ist ein Städtchen oberhalb Trentschin a. d. Waag, nach dem in unseren Schriften (man vergl. F. v. Hauer im Jahrb. der k. k. geol. R.-A. 1872, S. 206) ein Niveau der oberen (?) Kreide als „Puchower Mergel“ bezeichnet worden ist. Unsere Karten zeigen die Umgebung von Puchow in weiter Ausdehnung (abgesehen von den diluvialen Bildungen, Löss u. dgl.) als aus cretacischen Ablagerungen zusammengesetzt, in denen hie und da oberjurassische Klippenkalk auftreten. Petrefacte aus solchen oberjurassischen Ablagerungen werden vielfach citirt. Dagegen fehlt sowohl nach Stur's „Übersichtsaufnahmen im Wassergebiete der Waag und Neutra“ (Jahrb. XI, 1860, S. 37) als auch nach F. v. Hauer (Übersichtskarte Blatt III, Jahrb. 1869, S. 514 etc.) Trias, insbesondere obere Trias, dem Gebiete der Waag nahezu gänzlich, nur Dachsteinkalk ist in sehr beschränkter Verbreitung (bei Waag-Neustadt) nachgewiesen und ein wenig verbreiteter sind Kössener Schichten bekannt. Für die engere und weitere Umgebung der Ortschaft Puchow finden sich weder in unseren Schriften noch auf den Karten Triasablagerungen verzeichnet.

Die oben erwähnte Angabe eines „Felsens von Kotskoc (oder Kottkoc) östlich von Puchow“ bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Ortschaft Kocskoc der neueren (Kočkovec der älteren) Karten südlich von Puchow. Die von da vorliegenden, als Rhynchonelliden bezeichneten Brachiopoden sind Amphiclinen aus der nächsten Verwandtschaft der so weit verbreiteten, auch im Bakony nachgewiesenen *Amphiclina amoena* m., ja sie können direct als specifisch identisch mit dieser Art bezeichnet werden. Wie überall, so variirt auch hier diese Art in recht beträchtlichen Grenzen, so dass man in einer geringen Anzahl von vorliegenden Stücken meist schon mehrere Arten zu sehen meint.

Es sind drei ziemlich wohlerhaltene Exemplare aus dem Waagthale vorhanden. Das grösste davon gleicht am meisten den in Abhandl. XIV, Tab. XXX, Fig. 13 bis 16 abgebildeten Exemplaren von Sella—Podmeuz und Misurina—Rimbianco aus den Südalpen, ist aber noch etwas entwickelter und sein Abfall gegen die Stirn kräftiger ausgeprägt. Völlig stimmt es überein mit Exemplaren aus nordalpinen Carditaschichten, die mir seither bekannt geworden sind. Ein zweites Exemplar aus dem Waagthale ist offenbar nur eine flachere Jugendform, bei der die Beugung der Stirnhälfte erst sich zu entwickeln beginnt.

Ein drittes Exemplar mit stärker vortretendem Schnabel stimmt ganz überein mit dem l. c. Tab. XL, Fig. 2, abgebildeten Stücke von Pölling a. d. Gurk in Kärnten.

Ich kann somit nicht daran zweifeln, dass in diesen charakteristisch gestalteten Brachiopoden aus dem Waagthale wirklich die alpine *Amphiclina amoena* vorliegt, die, wie oben erwähnt wurde, auch aus dem Bakonyerwalde bekannt ist, und dass durch dieselbe das Vorkommen einer bisher nicht als solche constatirten Partie von Triasablagerungen vom Alter der Carditaschichten oder der Basis des Hauptdolomits nächst Puchow an der Waag angezeigt wird, wenn diese Brachiopoden nicht etwa aus losen, auf secundärer Lagerstätte befindlichen Blöcken stammen. Dagegen ist nicht anzunehmen, dass diese Formen oberjurassisch seien, wofür man sie offenbar bei ihrer Auffindung gehalten hat, denn in der Sammlung des kaiserlichen Hofmuseums waren sie dementsprechend eingereiht.

Es ist gewiss nicht uninteressant, zu finden, dass derartige Formen schon längst in unseren Sammlungen vorlagen, ehe man ihre wahre Natur und ihr wahres Alter, sowie ihre weite Verbreitung in der Trias der Alpen gekannt hat, und dass sie zunächst für jurassisch gehalten, während später umgekehrt (im Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1878, S. 167, Tab. IV, Fig. 9--12) naheverwandte oder selbst identische Formen aus einem, seinem Niveau nach nicht ganz sichergestellten Gesteine der Südalpen von Stache als muthmaassliche Angehörige der Fauna der vortriadischen Bellerophonkalke beschrieben worden sind. Heute ist es wohl sehr wahrscheinlich geworden, dass sowie *Spirifer impar* Stache nichts ist als die triadische *Spirigera quadriplecta* Münst. sp., auch seine ? *Rhynchonella spec.* Fig. 9--12 nichts anderes darstellt, als verschiedene Formen von Amphiclinen. Uebrigens hat schon Stache l. c. pag. 168 „etwas Neuartiges“ in diesen Formen vermuthet.

**Dr. U. Söhle.** Vorläufiger Bericht über die geologisch-palaeontologischen Verhältnisse der Insel Brazza.

Gleich der Insel Lesina ist die Insel Brazza, welche eine Längenausdehnung von 45 und eine Breite von 20 Miglien hat, aus obercretacischen, untertertiären und diluvialen Schichten aufgebaut, doch so, dass  $\frac{6}{7}$  des Gesamtareals die obere Kreide, d. i. der Rudistenkalk einnimmt, während die untertertiären und diluvialen Schichten auf die Gegend von St. Pietro, d. h. den mittleren Theil der Nordküste beschränkt sind und aus Cosinaschichten, Milliolitenschichten und Nummulitenkalk einerseits, andererseits aus Sanden bestehen.

Der geologische Aufbau des Eilandes ist ein sehr einfacher, da die Schichten der Nordhälfte bei einem rein ostwestlichen Streichen nach N mit 15° einfallen, so dass wir es, abgesehen von den wenigen Brüchen und dadurch bedingten Verschiebungen der Umgegend von Pučišće und St. Pietro der Nordküste der Insel, mit einem in erster Linie einfachen Sattelaufbau zu thun haben. Der Kreidekalk gehört dem Rudistenhorizonte an, und zwar sind erstens bituminöse